



Gemeinde- Nachrichten Oberbalm

2/97

Inhaltsverzeichnis

- Traktanden der Gemeindeversammlung
- aus der Gemeindeverwaltung
- Gemeindeausgleichskasse
- aus der Kirchgemeinde
- Der Bagger bringt es an den Tag
- aus der Realschule Oberbalm
- Oberbalmer gründen einen Treichlerklub
- SVP Oberbalm
- Postauto / Reglobus
- Mütter- und Väterberatung Bern-Land
- Geburten
- Regions-Verband Schwarzwasser

Traktanden der Gemeindeversammlung

Ordentliche Versammlung der Einwohnergemeinde

Samstag, 6. Dezember 1997, 13.15 Uhr in der Mehrzweckhalle

Traktanden:

1. Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Versammlung vom 2. Juni 1997
2. Genehmigung des Gemeindevoranschlages 1998, Festsetzung der Steueranlage, der Liegenschaftssteuer und der Hundetaxe.
3. Wahlen
 - a) 2 Mitglieder des Gemeinderates und der Fürsorgebehörde
(1 Wiederwahl: Fritz Ramser / 1 Neuwahl infolge Demission von Fritz Künzi)
 - b) 1 Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (1 Neuwahl infolge Demission von Richard Gerber)
4. Ortsplanungsrevision / Kreditsprechung
5. Rolli-Quellen, Lehn, Bachsanierung / Kreditsprechung
6. Berichterstattung und Verschiedenes

Die Versammlungsakten liegen 10 Tage vor der Gemeindeversammlung auf der Gemeindeverwaltung öffentlich auf.

Gegen Versammlungsbeschlüsse kann für Sachgeschäfte innert 30 Tagen und für Wahlsachen innert 10 Tagen beim Regierungsstatthalter in Bern Beschwerde geführt werden.

Alle in Gemeindeangelegenheiten stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger sind zur Versammlung freundlich eingeladen.

Der Gemeinderat

aus der Gemeindeverwaltung

Sanierung der Bachleitung im Gebiet der Rolli-Quellen

Vielen von Euch Lesern wird sicher aufgefallen sein, dass entlang der Staatstrasse vom Abzweiger Strickelberg bis zum Pumpenhaus, oberhalb des Balmholzes, Markierungspfähle gesteckt sind. Dass es sich nicht um einen Ausbau der Strasse zu einer Autobahn handelt, wird für viele von Euch beruhigend sein.

Ein seit Jahren bestehendes Problem, welches die Gemeinde Köniz immer wieder beschäftigt, ist die Verschmutzung der Quellfassung, der sogenannten Rolliquelle, bei starken und längerdauernden Regenfällen.

Nach aufwendigem Suchen nach den Ursachen dieser Verschmutzung wurde auch die Wasserleitung, die der Staatstrasse entlang führt, unter die Lupe genommen. Diese Leitung hat mehrere Funktionen. Zum einen dient sie als Abfluss des Strassenwassers, aber auch Quell- und Drainagewasser werden dadurch abgeleitet. Eine Überprüfung der Leitung mit einem Kanalfernsehgerät zeigte, dass sich die Abwasserrohre in einem erbärmlichen Zustand befinden.

Da die Strassenentwässerung, nach gültigem Schutzzonenreglement, durch die sich in diesem Bereich befindenden Schutzzone I ohnehin nicht zugelassen ist, musste nach einer allgemein guten Lösung gesucht werden.

Nachdem verschiedene Varianten geprüft worden waren, bei denen der Kostenverteller eine nicht unwesentliche Rolle spielte, konnten sich die beteiligten Parteien für eine Lösung entscheiden, die von allen als akzeptabel beurteilt werden kann.

Die Leitung wird nun auf die gegenüberliegende Strassenseite verlegt, so dass sie nicht mehr durch die Schutzzone führt. Die Kosten, die dadurch entstehen, belaufen sich für die Hauptbeteiligten, Kanton, Gemeinde Köniz und Gemeinde Oberbalm, auf je zirka Fr. 65'000.-.

Mit dieser gemeinsamen Sanierung können nun mehrere Fliegen auf einen Schlag erwischt werden. Wir hoffen, dass das Quellwasser aus der Gemeinde Oberbalm in Zukunft vielen Könizer den Durst löschen kann und nicht nur die Fische im Bach erfreut.

Dieses Geschäft wird nun am 6. Dezember an der Gemeindeversammlung uns Stimmbürger/innen zur Abstimmung vorgelegt.

Walter Streit

Gemeindeausgleichskasse

Merkblau betreffend

AHV/IV/EO-Beiträge von verheirateten oder getrennt lebenden Paaren

1. Grundsatz

Seit dem 1. Januar 1997, mit Inkrafttreten der 10. AHV-Revision, sind verheiratete oder getrennt lebende Frauen beitragspflichtig, auch wenn sie nichterwerbstätig sind.

Hingegen entfällt die AHV/IV/EO-Beitragspflicht für den nichterwerbstätigen Ehepartner, wenn der andere Ehepartner, der im Sinne der AHV erwerbstätig ist (siehe Ziffer 2), jährlich mindestens AHV-Beiträge in der Höhe von 780 Franken entrichtet, was einem Bruttojahresgehalt von 7'727 Franken oder einem Jahreseinkommen von 14'900 Franken als selbständigerwerbende Person entspricht.

Ist keiner der beiden Ehegatten erwerbstätig bzw. gilt keiner der beiden im Sinn der AHV gemäss nachstehender Ziffer 2 als erwerbstätig, sind beide beitragspflichtig.

2. Als erwerbstätige Personen im Sinn der AHV gelten:

- a) Personen, die im Jahr mindestens neun Monate und zumindest die Hälfte der üblichen Arbeitszeit arbeiten (Teilzeitbeschäftigung von mindestens 50 %);
- b) Personen, die zwar nicht die Bedingungen nach Buchstabe a) erfüllen, jedoch von ihrem Arbeitseinkommen, einschliesslich eventueller Arbeitgeberbeiträge, mindestens die Hälfte der Beiträge entrichten, die sie als Nichterwerbstätige zu zahlen hätten.

3. Nur einer der Ehepartner gilt als erwerbstätig im Sinn der AHV:

- a) Erfüllt einer der Ehepartner eine der Bedingungen in Ziffer 2 und entrichtet aus seiner Erwerbstätigkeit jährlich AHV-Beiträge von mindestens 780 Franken, hat der andere Ehepartner keine Beiträge für Nichterwerbstätige zu entrichten.
- b) Erfüllt einer der Ehepartner eine der Bedingungen in Ziffer 2 und entrichtet aus Erwerbseinkommen jährlich AHV-Beiträge zwischen 390 und 780 Franken, hat der andere Ehepartner AHV/IV/EO-Beiträge für Nichterwerbstätige zu bezahlen. Diese werden auf dem halben Vermögen und Renteneinkommen des Paares erhoben.

4. Beide Ehepartner gelten als nichterwerbstätig:

- a) Übt keiner der Ehepartner eine Erwerbstätigkeit aus, haben beide AHV/IV/EO-Beiträge für Nichterwerbstätige zu entrichten. Diese werden je auf dem halben Vermögen und Renteneinkommen des Paares erhoben.
- b) Ist nur einer der Ehepartner erwerbstätig, ohne dass sein Erwerbseinkommen ausreicht, um als im Sinne der AHV erwerbstätig zu gelten (Bedingungen in Ziffer 2 nicht erfüllt), sind ebenfalls beide Ehepartner als Nichterwerbstätige beitragspflichtig.

5. Einer der nichterwerbstätigen Ehepartner ist nicht im beitragspflichtigen Alter:

Nichterwerbstätige sind beitragspflichtig ab dem 1. Januar des Kalenderjahrs, das der Vollendung ihres 20. Altersjahrs folgt bis zum Ende des Monats, in dem sie das 62. (Frauen) bzw. 65. Altersjahr vollenden. Ist einer der Ehepartner nichterwerbstätig, nicht jedoch im beitragspflichtigen Alter, muss nur der beitragspflichtige Ehepartner Beiträge für Nichterwerbstätige auf dem halben Vermögen und Renteneinkommen des Paares entrichten.

Als nichterwerbstätig geltende Personen können verlangen, dass bezahlte Beiträge aus Erwerbstätigkeit, an ihre Beiträge des gleichen Jahrs für Nichterwerbstätige angerechnet werden.

Die Gemeindeausgleichskassen erteilen weitere Auskünfte und geben kostenlos Merkblätter ab.

AUSGLEICHSKASSE DES KANTONS BERN

Dieses Merkblatt vermittelt nur eine allgemeine Übersicht. Für die Beurteilung von Einzelfällen sind ausschliesslich Gesetzgebung und Rechtsprechung massgebend.

aus der Kirchgemeinde

Ordentliche Versammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde

Mittwoch, 3. Dezember 1997, um 20.15 Uhr im Schulhaus Oberbalm

Traktanden:

1. Protokoll der ordentlichen Versammlung vom 26. Mai 1997
2. Genehmigung der Kosten für Innenrenovation Kirche
3. Voranschlag 1998
4. Wahlen:
Wahl einer Kirchgemeinderätin oder eines Kirchgemeinderates infolge Demission von Ruth Eggmann.
Wiederwahl von Werner Hunziker als Kirchgemeinderat infolge Ablauf der Amtsdauer.
Wiederwahl von Liselotte Thomet als Kirchgemeinderätin infolge Ablauf der Amtsdauer.
5. Verschiedenes

Alle in kirchlichen Angelegenheiten Stimmberechtigten sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Der Kirchgemeinderat

Der Bagger bringt es an den Tag

Es ist Frühling 1997. Mit eisernen Zähnen fressen sich die Bagger in den Hang. An der Borisriedstrasse im Schlatt, auf den Grundstücken von Fam. Schwarz und Fam. Staub, wo ein Zimmereibetrieb und eine Autoreparaturwerkstätte gebaut werden sollen, wird die Baugrube ausgehoben. Man vermutete eigentlich, hier bald auf Sandsteinfels zu stossen, wo sich die wackeren Bagger die Zähne ausbeissen würden. Doch die Überraschung aller ist gross, denn nach dem Abtragen der Humusschicht, einer sandigen Lehm- und einer dünnen Mergelschicht, kommt eine stattliche Kieswand zum Vorschein.

Steine in allen Formen und Farben. Walliser-Schiefer, frisch ausgehoben schwarz wie Kohle, Granit, Gneis, sogar grosse Blöcke Zucker-Dolomit, der einem zwischen den Händen zerfällt. Die gleiche Gesteinsart, welche den Tunnelbauern am Gotthard den Schlaf raubt, weil dieser körnige Dolomit nicht tragfähig ist.

Diese wundersame Ansammlung von Zeugen aus der Eiszeit lockt uns Knaben in die Baugrube, wo jeder den schöneren Stein aus der Wand klauben möchte. Am Abend des 16. Mai sind wir auch wieder da. Staub Fritz ist noch am Aufräumen der Baustelle. Spasseshalber fragen wir ihn, ob er Poulet-Schenkeli zum „z'Vieri“ verspiessen habe, weil da noch Knochen herumlagen. Fritz lacht und sagt: „Es sei nichts mehr dran gewesen, „Dänu“ - das ist der Baggerführer - habe vor ein paar Tagen Knochen hervorgeholt, als er in sieben Meter Tiefe die letzten Aushubarbeiten ausführte. Waaas?? Knochen in dieser Tiefe, das ist doch nicht möglich! ritz zeigt uns die Stelle, wo noch etwas zu finden sein könnte. Mit blossen Händen fangen wir an zu graben und tatsächlich: ein Dinosaurier! Staubs Mädchen kommen auch angerannt und helfen eifrig mit.

Hier ein Wirbel, da einer, ein Unterkiefer gefolgt vom Oberkiefer, Gelenktelle, Bein- und Fussknochen; zwar alle etwas klein geraten für die eines Dinosauriers ... Immerhin, die Sammlung wächst an und als die Dämmerung hereinbricht und wir nichts mehr finden, haben wir eine halbe Malermütze voll. Erwartungsvoll tragen wir die Beute nach Hause, wo wir die Einzelstücke mit einem Pinsel reinigen und in einem fort rätseln, was das wohl für ein Tier gewesen sein könnte. Der Vater meint, dass wir im Naturhistorischen Museum in Bern sicher eine aufschlussreiche Antwort auf unsere Fragen bekämen.

Am 21. Mai nachmittags sind wir unterwegs nach Bern, Richtung Helvetiaplatz. „Archäologisches Institut des Kt. Bern“ steht auf dem weissen Schild neben der Türe, wo wir anklopfen. Einer jüngeren Frau, die uns die Türe öffnet, tragen wir unser Anliegen vor. Unsere Knochensammlung, die wir vor ihr ausbreiten, würdigt sie nur mit einem flüchtigen Blick und sagt, das seien doch Kaninchenknochen; übrigens arbeite sie nicht auf diesem Gebiet, wir sollen doch an der Kasse im Museum einen Herrn Nussbaumer verlangen, der könne uns weiterhelfen. Auf dem Weg zum Museumsportal murrte der Vater: „Mit Kaninchenknochen wären wir sicher nicht nach Bern gefahren.“

In der Eingangshalle müssen wir nicht lange warten. Freundlich werden wir von Herrn Nussbaumer empfangen. Wir folgen ihm durch halbdunkle Gänge, wo „normale“ Museumsbesucher keinen Zutritt haben und betreten endlich einen hellen Raum. Ringsherum glotzen uns ausdruckslose Tierschädel an, die oben auf den Kasten aufgestellt sind. In den Kasten sind gewiss zehn Schubladen übereinander, die in lateinischer Sprache beschriftet sind. Stolz zeigen wir Herrn Nussbaumer unser Skelett, das wir für den Transport sorgfältig auf Seidenpapier gebettet haben. Interessiert schaut er sich die Sache an und ist erstaunt, wie gut die Zähne in den Kiefern noch erhalten sind.

Er ergreift einen noch gut erhaltenen Beinknochen und schreitet zu einem der Schubladenschränke, wo er nach kurzem Zögern eine solche hervorzieht. In der Schublade sind fein säuberlich eine Menge Knochen eingereiht, jeder mit einer Etikette versehen. „Hier haben wir Vergleichsstücke“, sagt Hr. Nussbaumer und zeigt uns nach kurzem Suchen den haargenau gleichen Beinknochen, wie der von unserem Skelett. Auf der Etikette steht: *Marmota alpinum*, auf deutsch Alpen-Murmeltier.

Jetzt ist der Schuss raus, jetzt wissen wir es, zwar leicht enttäuscht, denn so ein Mungg ist ja nichts außergewöhnliches, den kennen wir, gar nicht weit von hier im Dählhölzli unten hat es bereits Prachtexemplare. Und erst in den Alpen. Auf die Frage nach Alter und Vorkommen in unserer Region würden wir schriftlich benachrichtigt, verspricht uns Hr. Nussbaumer, da er über den Fund noch mit seinen Kollegen sprechen möchte. Mit unserem Forschungsergebnis recht zufrieden machen wir uns auf den Heimweg. Prompt erhielten wir den Bericht, den wir hier im Originaltext wiedergeben. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Herrn Dr. Nussbaumer für seine freundliche Mithilfe.

Stefan Wittwer & Co.



NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN
MUSÉE D'HISTOIRE NATURELLE
NATURAL HISTORY MUSEUM

BERNSTRASSE 15
CH-3005 BERN

TELEFON 031. 360 71 11
TELEFAX 031. 360 74 99

POSTKONTO 30-24771-2

Herrn
P. Wittwer
Allmend
3096 Oberbalm

Bern, den 22. Mai 1997

Sehr geehrter Herr Wittwer,

im Anschluss an Ihren Besuch habe ich mich mit den Kollegen der erdgeschichtlichen Abteilung über Ihren Fund gesprochen: Die Moränen im Fundgebiet Oberbalm/Borisried stammen alle aus der Würm-Eiszeit und sind damit ca. 14'000 Jahre alt. Die Fundsituation (ein praktisch vollständiges Skelett, Nachweis eines zweiten Tieres) spricht dafür, dass die Murmeltiere in ihrem Kessel gestorben sind. Murmeltiere graben allerdings ihre Bauten nicht bis auf 7m Tiefe, so dass angenommen werden muss, der bewohnte Kessel sei von der Moräne zumindest noch einmal überfahren worden. Ob die Murmeltiere sozusagen lebendig begraben oder schon früher in ihrem Kessel gestorben sind (z.B. im Winterschlaf) lässt sich naturgemäss kaum nachweisen.

All diese Fakten lassen uns auf ein Alter von 'älter als 14'000 Jahre' schliessen.

Mit den besten Grüßen

Dr. Marc A. Nussbaumer

aus der Realschule Oberbalm

BERUF DAMENSCHNEIDERIN

Wir durften am 5. November 1997 im Atelier Chrisbi in Bern einen Erkundungstag absolvieren. Wir wurden freundlich aufgenommen und sie haben uns sehr umfassend über den Beruf informiert, so dass wir einen interessanten und sehr schönen Tag verbringen durften.

Hier einige Informationen über den Beruf Damenschneiderin:

AUSBILDUNG

Im August fängt die Lehre mit einer Ausbildungswoche an, danach beginnt man im Atelier Jupes zu nähen.

Die Ausbildung dauert 3 Jahre.

VORBILDUNG

Es wäre von Vorteil, wenn man ein Hauswirtschaftslehjahr gemacht hätte, in dem man ja auch schon zum Nähen kam. Eine gute Zwischenlösung wäre auch ein Sprachaufenthalt.

ANFORDERUNGEN

Man muss Freude an verschiedenen Stoffen, Kleidern und am Nähen haben.

Folgende Begabungen sind wichtig: Fantasie, handwerkliches Geschick, Vorstellungsvermögen und Kreativität.

SONNENSEITEN

Die Damenschneiderin hat immer wieder mit Kunden Kontakt. Sie ist stets auf dem Laufenden, was Mode und Stoffe angeht - oft sogar eine Nasenlänge voraus.

SCHATTENSEITEN

Manchmal ist Termindruck unvermeidlich, dann ist Überzeit üblich. Die Damenschneiderin muss darum flink, aber trotzdem exakt arbeiten können.

TÄTIGKEITEN UND ARBEITSGÄNGE

Je nach Jahreszeit hat man mit verschiedenen Arbeiten zu tun. Der Arbeitsablauf ist meistens gleich.

Eine Kundin kommt ins Atelier, um das gewünschte Kleid zu besprechen. Sie sucht den Stoff aus und anschliessend wird das Muster gezeichnet, genau nach den Massen, die man an der Kundin abgemessen hat. Das Kleid wird hergestellt und nun kommt die Kundin zur Anprobe. Was noch nicht perfekt ist, wird jetzt verbessert.

Wir durften Muster kopieren, diese auf Stoff aufstecken und sie dann ausschneiden. Bei einer Jacke nahm ich das Futter heraus und Doris musste eine Hose auftrennen.

SINN UND ZWECK DES BERUFES

Es werden Kleidungsstücke aller Art hergestellt. Vom Jupe über den Mantel, vom Hochzeitskleid bis hin zum Ballkleid. Dieser Beruf ist eher Luxus. Man kann Kleider ja auch in irgend welchen Läden kaufen und das erst noch zehnmal billiger. Aber manche Leute wollen etwas Einzigartiges und darum gehen sie zur Schneiderin.

Wenn es diesen Beruf nicht mehr gäbe, würden bestimmt mehr Kleider fortgeworfen. Auf diese Weise geben viele Leute ihre Kleider zum Abändern und dann kann man sie wieder gut gebrauchen.

Ausserdem ist ein Kleid, das von einer Schneiderin hergestellt wurde, qualitativ besser als ein Massenprodukt.

Doris Schmid
Malles Wyss

SCHNUPPERTAGE ALS KLEINKINDERERZIEHERIN

Vom 3. bis 5. November waren wir in der Krippe des Inselspitals. Es war sehr interessant und lehrreich. Wir konnten überall mithelfen, das hat sehr viel Spass gemacht.

TAGESABLAUF

- 08.00 Arbeitsanfang für Schnupperlehrlinge
- 08.20 Wir helfen den Kindern das „Z'nüni“ einnehmen.
- 08.45 Wir essen das „Z'nüni“, die Kinder spielen in der Zwischenzeit.
- 09.15 Spaziergang (nur bei schönem Wetter)
- 10.45 Gemeinsam mit den Kinder wird das Mittagessen eingenommen.
- 11.30 Kinder waschen, wickeln, Zähne putzen;
die Kinder ins Bett legen und Schlaflieder singen.
- 12.00 Halbe Stunde Pause
- 12.30 Krippe putzen, „Z'vieri“ vorbereiten
- 14.00 Kinder wickeln, anziehen und mit ihnen spielen.
- 15.00 „Z'vieri“ einnehmen, spielen, zeichnen und basteln.
- 16.00 Wir gehen nach Hause.

ZUTRITT

Im Praktikumsjahr muss man jeden Monat einen Fragebogen ausfüllen, und es kommen Leute von der BFF und beobachten, wie man mit Kindern umgeht. Nach diesem Jahr wird man zu einem Gespräch gebeten, wo sie einem sagen, ob man geeignet.

AUSBILDUNGSDAUER

3 Jahre

Zuerst 1 Jahr Praktikum in einer Krippe.

SONNENSEITEN

Besonders gefallen hat uns die Arbeit mit Kindern, das Spielen, Singen und Geschichten erzählen

SCHATTENSEITEN

Manchmal gibt es Tage, an welchen die Kinder sehr „nerven“, nicht essen wollen oder nicht zuhören.

Karin Dietrich
Tabea Malbach

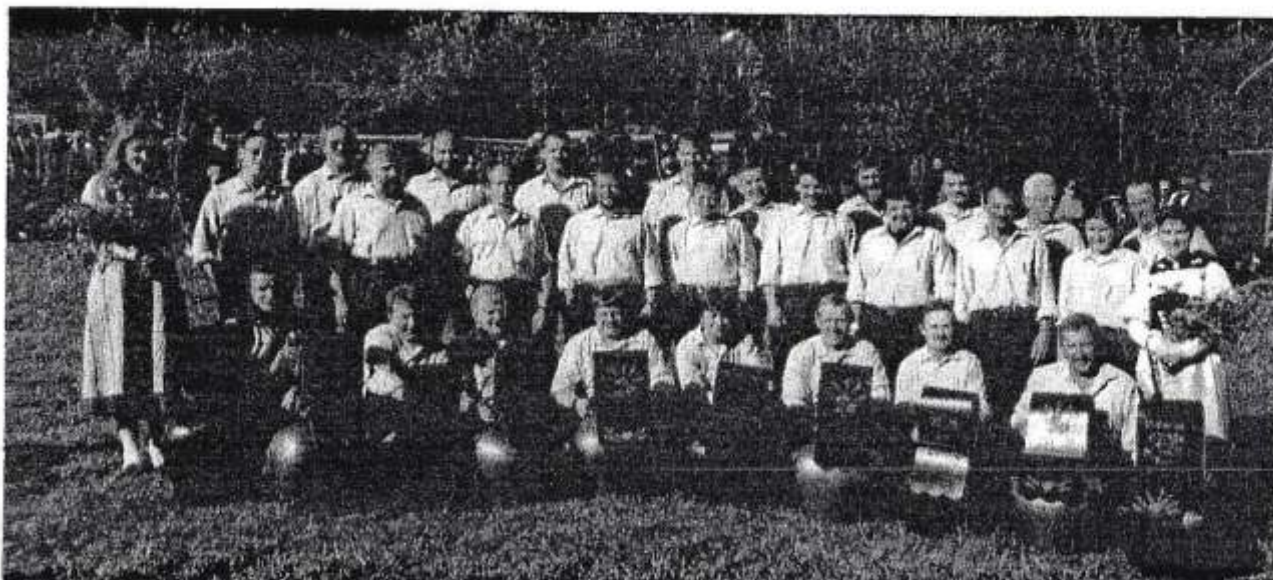
Oberbalmer gründen einen Treichlerklub

Jewells am 1. Januar ab 00.15 Uhr wird das Dorf Oberbalm aus dem „Tiefschlaf“ gerissen. Laut tönende Klänge lassen die Kirchenmauer erzittern, dick vermummte Personen bewegen sich im Takt...

Richtig geraten! Es handelt sich um das nun bereits zur Tradition gewordene Alt-/Neujahrs-Treicheln. Diese Gruppe, die nun schon seit einigen Jahren bemüht ist, die alte Tradition weiterzuführen, will nicht nur einmal pro Jahr treicheln, nein, sie will einen Verein gründen. Was bei Wein besprochen wurde, wird tatsächlich auch ausgeführt!

Am 4. April 1997 treffen sich die Interessierten und gründen den Treichlerklub Oberbalm. Bis zum heutigen Tag verfügt der Klub über 27 Mitglieder. Darunter auch eine Frau. Hut ab, Ruth!

Mit Freude und Begeisterung treffen sich die Treichler jeweils am ersten Donnerstag im Monat und üben die Schrittkombinationen. Diese Gruppe ist wirklich diszipliniert! Es macht Spass, die Fortschritte zu verfolgen. Dieser vor Energie strotzende Klub hat bereits an einem Treichlertreffen teilgenommen. Auch für zwei feierliche Anlässe (Hochzeiten) sind die Treichler engagiert worden.



Oberländisches Treichlertreffen in Oberwil, 26.10.97

Dies sind die Aktiv-Mitglieder:

Aebi Walter und Werner
Bartenbach Jürg
Brechtbühl Fritz
Dietrich Manfred
Dummermuth Simon
Fahrni Samuel
Freiburghaus Rudolf
Guggisberg Adrian
Hänni Peter
Hinni Christian
Hunziker Fritz, Althaus
Hunziker Fritz, Untertürl
Mäder Rolf

Maurer Ernst und Peter
Nadenbousch Ruth
Riesen Ernst
Rolli Peter
Rolli Thomas
Rolli Urs
Schenk Philipp
Schwarz Hanspeter
Spycher Markus
Wenger Paul
Zenger Hansruedi
Zimmermann Christian

Die ausgezeichnete Kollegschaft, Disziplin und die Freude am Treicheln sind das Rezept für Euren Erfolg! BRAVO, macht weiter so!

Übrigens...

Für's aktive Mitmachen am Alt-/Neujahrs-Treicheln ist die Klub-Mitgliedschaft nicht notwendig!

Im Namen des Treichlerklubs Oberbalm wünsche ich Ihnen frohe Festtage und „äs guets Nöis“!

Erica Hänni

SVP Oberbalm

Grenzwanderung

Sonntagmorgen 19. Oktober 1997. Es ist kurz vor halb zehn. Etwas mehr Autos als gewöhnlich fahren auf den Parkplatz im Dorf ein. Einige gehen zur Kirche an den Familiengottesdienst. Andere mit Wanderschuhen und Rucksack ausgerüstet besammeln sich zur bevorstehenden Grenzwanderung. Von der SVP Oberbalm wurde diese organisiert.

Heute bei strahlendem Herbstwetter steht die dritte und letzte Etappe auf dem Programm. So startet dann um 10.45 eine wanderlustige Gruppe von 18 Personen die Balmhöhle hinauf. Ein wahrer Genuss war es über die Höhe Richtung Gassershaus zu wandern. Den Blick zu den Bergen und hinab auf das Nebelmeer, sagenhaft!

In Gassershaus bei Familie Rolli wurde uns von einem Teilnehmer freundlicherweise ein Kaffee oder Most spendiert. Das tat gut. Dem Spender und Organisator der Wanderung, Peter Wittwer sei hier nochmals herzlich gedankt. Hier gesellten sich noch drei weitere Teilnehmer zu uns.

Nun gings weiter gegen den Weller Stein, Steinboden, Bühl, (Gemeinde Zimmerwald) hinunter in die Bachstrasse und gleich wieder bergauf durch den Wasserzug bis zum Hüppi. Beim Bauernhaus konnten wir nicht einfach so vorbeigehen. Die Blumen, die es da zu bestaunen gab. Eine wahre Pracht, überall dieser vielfältige Blumenschmuck. Gehegt und gepflegt von Männerhand, wie uns gesagt wurde. Auch sonst vernahmen wir da Interessantes. Das Bauernhaus und das Stöckli im Hüppi stehen auf Oberbalmer-, der Rossstall auf Zimmerwaldner- und der Schopf auf Könizerboden.

Wie wir weiter wanderten kam uns ein Räuchlein vom Jägerhüsl entgegen. Schön, dass Stefan und Benj für uns auf dem Grill ein Feuer entfacht haben. So wartete nun eine heisse Glut auf unser mitgebrachtes Fleisch und Würste. Einige Predigtgänger sind hier noch zu uns gestossen. Ein Gläschen Wein oder Süssmost zum Anstossen wurde uns von einer ungenannten Person offeriert. Jedes sucht sich nun ein angenehmes sonniges Plätzchen und lässt sich das Mittagessen schmecken.

Bevor wir zum Weitergehen aufbrechen, geniessen wir nochmals die herrliche Aussicht und erklären uns gegenseitig die Gegend. Wirklich schöne Flecken gibts in unserer Gemeinde! Die Kinder vergnügen sich im Wald und an der "Hüppiglungge". Dem Jüngsten scheint es auch Spass zu machen, wie könnte es anders sein, im Huckepack auf dem Rücken von Vati oder Mutti.

Jetzt marschierten wir weiter gegen den Zopfen (Gemeinde Köniz) und wieder hinunter in den Bach, über die Strasse gegen die Bläumatt, Uecht und Horbermatt. Hier verliessen uns einige Teilnehmer und bevorzugten den direkten Weg nach Oberbalm. Wir andern nahmen den Weg über die Leimen unter die Füsse, durch den Herrenwald hinunter bis zur Mühle. Ja, da erinnerten wir uns an den Start der ersten Grenzwanderung. Müde aber zufrieden wanderten wir nun dem Dorf zu. Erika Maurer sah uns wohl an, dass unsere Kehlen etwas ausgetrocknet waren. Sie empfing uns mit erfrischendem Süssmost. Herzlichen Dank.

kg

Postauto / Regiobus

- Lang, lang ist's her, als Gerüchte, man wolle an unserer Postautoverbindung etwas ändern, die Bevölkerung von Oberbalm aufschreckte. Das Konzept Regiobus 'die Umstellung der alten Postautolinie Niedermuhlern - Oberbalm - Oberscherli - Bern in eine zeitgemässe Postautolinie Oberbalm - Oberscherli - Niederscherli - (Bahn) Bern' wurde ende 1991 dem Gemeinderat Oberbalm unterbreitet. In seiner Stellungnahme im Februar 1992 wurden die Anforderungen der Oberbalmer an den öffentlichen Verkehr erstmals festgehalten.

Im Frühjahr 1993 beschloss der Regionsverband Schwarzwasser sich finanziell an einer Postauto-Studie des VZRB (Verein für die Zusammenarbeit in der Region Bern) zu beteiligen.

- Mitte 1994 lag der erste Entwurf 'Buskonzept Längenberg-Schwarzwasser' vor. Er enthielt 6 Varianten zu welchem auch wir Oberbalmer Stellung nehmen konnten. Uns bot nur die Variante 6, mit Postauto-Verbindungen nach Köniz und einem Regiobus nach Niederscherli, nebst vielen Nachteilen auch gewisse Vorteile. Zusammen mit dem Planungsamt Köniz erarbeiteten wir die ersten Fahrplänenentwürfe für den Regiobus und machten der PTT entsprechende Vorschläge.

An einer Sitzung in Schwarzenburg im Mai 1995, an welcher Vertreter der Gemeinden, der Fahrplankommissionen Längenberg und Schwarzenburgerland, der PTT, und der GBS (Bahn) teilnahmen, musste man feststellen, dass das ehrgeizige Ziel der Einführung des neuen Konzeptes im Frühling 1996 unrealistisch war.

Der Regionsverband Schwarzwasser schrieb den Fahrplankommissionsmitgliedern Ende 1995: 'Leider ist das politische und finanzielle Umfeld äusserst schwierig geworden. Obwohl im Angebotskonzept 1997-2001 der RVK (Regionale Verkehrskonferenz) unserem Buskonzept erste Priorität zugestanden wurde, verzögern sich die weiteren Vorgehensschritte. Wie uns mitgeteilt wurde, können die PTT erst demnächst beim Kanton eine Richtofferte zu unserem neuen Buskonzept einreichen. Sobald sich das Amt für öffentlichen Verkehr einen Gesamtüberblick über das künftige Angebot und die finanziellen Auswirkungen verschafft hat, können die entsprechenden Anträge für den Grossen Rat vorbereitet werden. Die Einführung unseres Buskonzeptes ist somit für 1996 nicht möglich und wird voraussichtlich erst 1997 erfolgen.'

Anfangs 1997 hiess es dann: 'Seit dem Inkrafttreten des neuen kantonalen Gesetzes über den öffentlichen Verkehr GöV (das seinerseits auf dem neuen Eisenbahngesetz EGB des Bundes basiert) haben sich die Abläufe, die Entscheidungen und die Finanzierung weitgehend auf den Kanton verlagert. Die Mitsprache der Gemeinden ist über die Regionale Verkehrskonferenz RVK sichergestellt. Die Einführung des Buskonzeptes Schwarzenburg-Längenberg wurde um ein weiteres Jahr auf 1998 verschoben.'

Im August erhielten die Kommissionsmitglieder vom Geschäftsführer des Regions-Verbandes Schwarzwasser eine Vorversion der Postauto- und Regiobus-Fahrpläne. Innerhalb von 10 Tagen mussten wir unsere Änderungswünsche schriftlich dem Postautodienst mitteilen..

Anfangs November wurden uns dann die offiziellen Fahrplanvorschläge durch die PTT zugestellt. Es folgt nun ein Zusammenzug aus diesem Fahrplan. Die Originalfassung ist für Interessierte bei mir erhältlich. Ich möchte Sie bitten mir Änderungswünsche so schnell als möglich mitzuteilen, da diese eigentlich schon bis am 15. November dem Postautodienst hätten eingereicht werden sollen.

Verbindungen von Oberbalm nach

mit	Bern	Köniz	Köniz via N'muhlern Oberscherli	Bern via N'muhlern Zimmerwald	Bern via N'muhlern Oberscherli	Niederscherli direkt *)	Niederscherli via Oberscherli *)	Fahrzeit	Wochentag
Postauto	06:01							26'	
Postauto					06:28			42'	
Postauto				06:49				52'	
Bus							07:01	13'	Mo-Sa
Postauto	07:20							29'	
Bus						07:38		8'	Mo-Sa
Bus							08:01	13'	Mo-Sa
Postauto		08:08						10'	
Bus							09:01	13'	Mo-Sa
Bus						11:38		8'	Sa
Bus						12:06		8'	Mo-Fr
Postauto					12:28			55'	
Bus						12:38		8'	Mo-Fr
Postauto	12:54							29'	
Bus							13:01	13'	Mo-Fr
Postauto	13:14							29'	
Postauto			13:43					37'	
Bus						16:06		8'	Mo-Fr
Bus						16:38		8'	Mo-Fr
Postauto				16:43				51'	
Bus						17:06		8'	Mo-Fr
Bus							17:32	13'	Mo-Fr
Postauto				17:43				51'	
Bus						18:06		8'	Mo-Fr
Postauto				18:43				48'	
Postauto	19:34							29'	
Postauto		20:10						10'	
Postauto		21:10						10'	
Postauto	22:10							29'	
Postauto				23:46				44'	
Anz. Kurse	6	3	1	5	2	7	5		

*) in Niederscherli Anschlusszug nach Bern; Fahrzeit Niederscherli Bern 18'

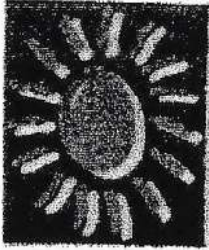
Verbindungen von nach Oberbalm:

mit	Bern	Köniz via Oberscherli Niedermuhlern	Bern via Zimmerwald Niedermuhlern	Niederscherli direkt **)	Niederscherli via Oberscherli **)	Fahrzeit	Wochentag
Postauto			05:20			41'	
Postauto	06:05					23'	
Postauto	06:26					23'	
Bus					07:19	13'	Mo-Sa
Postauto			07:25			43'	
Bus					07:46	13'	Mo-Sa
Bus				08:46		8'	Mo-Sa
Bus					11:19	13'	Sa
Bus					11:46	13'	Mo-Sa
Postauto	12:05					23'	
Bus					12:19	13'	Mo-Sa
Postauto			12:25			49'	
Bus				12:46		8'	Mo-Fr
Postauto	13:20					23'	
Bus					15:46	13'	Mo-Fr
Bus					16:19	13'	Mo-Fr
Postauto	16:20					23'	
Bus					16:46	13'	Mo-Fr
Bus				17:19		8'	Mo-Fr
Postauto	17:20					23'	
Bus					17:46	13'	Mo-Fr
Bus					18:19	13'	Mo-Fr
Postauto	18:20					23'	
Postauto			18:55			39'	
Postauto			19:25			45'	
Postauto		19:39				31'	
Postauto			20:25			45'	
Postauto		20:39				31'	
Postauto			21:25			45'	
Postauto		21:39				31'	
Postauto	23:25					21'	
Anz. Kurse	8	3	7	3	9		

**) in Niederscherli Anschlusszug von Bern; Fahrzeit Bern Niederscherli 17'.

Die Postautos der Achse Köniz/Niedermuhlern verkehren an Samstagen und Sonntagen vorläufig ab/bis Bern.

B. Pulfer



Mütter- und Väterberatung Bern-Land

Mütter und Väter beraten und begleiten

Sind Sie vor kurzem Mutter oder Vater geworden? Haben Sie offene Fragen zu Ernährung, Pflege, Gesundheit und Verhalten Ihres Säuglings oder Kleinkindes? Suchen Sie Beratung und Unterstützung in Ihrer Rolle als Eltern und Erzieher?

Sehnen Sie sich nach Begegnungen und Kontakten mit anderen Vätern oder Müttern? Wünschen Sie sich eine Anlaufstelle, wo man rund ums Thema Familie alles fragen darf, auch das Gewöhnliche, ganz Alltägliche?

Dann sind Sie bei der Mütter- und Väterberatung Bern-Land am richtigen Ort, denn oberstes Ziel dieser Fachstelle ist das Wohlergehen von Mutter, Vater und Kind. Das breitgefächerte Angebot mit Sprechstunden, Telefonberatung, Hausbesuchen, ergänzt durch Kurse, ist für die Familie aus allen sozialen Schichten gedacht.

Die Mütter- und Väterberatungsschwestern möchten Sie und Ihre Familie begleiten, unterstützen und Ihnen bei allfälligen Problemen helfen. Selbstverständlich geschieht dies, wenn nötig, in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie Kinderärzten, Stillberaterinnen, Kinderspital, Erziehungsberatung usw.

Säuglinge und Kleinkinder

Das Angebot der Mütter- und Väterberatungsstellen hat sich in den vergangenen Jahren stets dem Wandel der Zeit sowie den jeweiligen Bedürfnissen der Eltern angepasst. So finden die Sprechstunden in den meisten Gemeinden in zwei voneinander getrennten Räumen statt, um eine persönlichere Atmosphäre zu schaffen. Um längere Wartezeiten zu vermeiden, wird vielerorts zusätzlich eine Beratung auf Anmeldung angeboten. In jüngster Vergangenheit wurde zusätzlich die Kleinkinderberatung (bis ins Kindergartenalter) ins Angebot aufgenommen.

Nach der Geburt eines Kindes meldet sich die Mütter- und Väterberatungsschwester schriftlich bei Ihnen als Eltern, um sich und ihre Dienstleistungen vorzustellen. Später nimmt sie telefonisch Kontakt mit Ihrer Familie auf und bietet Ihnen einen Hausbesuch an.



Kennen Sie Marlies Schafer?

Sie arbeitet seit 10 Jahren in der Mütter- und Väterberatung und betreut die Gemeinden Bolligen, Ittigen und Oberbalm. Dies entspricht einem Arbeitspensum von 70%.

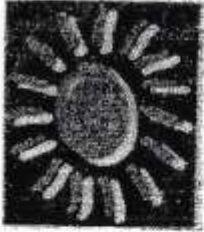
Frau Schafer lebt mit ihrem Partner zusammen.

Nach der Ausbildung zur Kinderkrankenschwester arbeitete sie sieben Jahre in verschiedenen Spitälern von Basel und Bern.

Während der 10-jährigen Tätigkeit als Mütter- und Väterberatungsschwester hat sie die zweijährige, berufsbegleitende Zusatzausbildung zur Gesundheitsschwester mit Fachbereich Mütterberatung absolviert.

Damit sie ihr Wissen immer wieder erneuern und vertiefen kann, besucht sie nach Möglichkeit berufsbezogene Fort- und Weiterbildungskurse.

In ihrer Arbeit ist es für sie sehr wichtig, eine gute Vertrauensbasis mit den Eltern aufzubauen. Nur so können Eltern ihre Fragen, Sorgen, Ängste rund um Kind und Familie aussprechen. Die individuelle Beratungs- und Betreuungsarbeit mit den Eltern schätzt sie sehr. Gerne integriert sie das Wissen, die Vorstellungen und Wünsche der Eltern in das Beratungsgespräch.



Mütter- und Väterberatung Bern-Land

Telefonsprechstunde

 922 06 70

Montag bis Freitag von 08.00 - 09.00 Uhr



Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Montag und Freitag

Marlies Schafer
Ursula Dolder

Verlängerte Telefonsprechstunde

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 09:00 -11:00 Uhr
gibt Ihnen abwechselnd eine Mütterberatungsschwester des Beratungsteams Bern-Land Auskunft.

Beratungsstelle in der Gemeinde Oberbalm

Jeden **3. Montag** im Monat von 14.00 - 15.30 Uhr

Der Verein Mütter- und Väterberatung Bern-Land
sucht eine Nachfolgerin für das Kassieramt.
Interessentinnen melden sich für weitere
Informationen bei Nicole Pulfer, Tel. 849 12 65

Geburten

27. August 97

Scheuner Rolf

**Sohn von Scheuner Marianna und Werner,
Schwendi**

ProRegio – Beginn einer neuen Phase

Vor gut einem Jahr wurde das Projekt *ProRegio* gestartet. Unter der Leitung der ETH Zürich und des LBBZ Schwand konnte dieses Zusammenarbeitsprojekt zur Förderung der Wertschöpfung in der Region Schwarzwasser und im Gürbetal in einer ersten Phase bearbeitet werden. Nach Abschluss dieser Basisarbeiten ging es um die Frage, wie die neu gewonnen Ideen am besten umgesetzt werden.

Gründung einer Interessengemeinschaft

Der Planungsverein Region Gürbetal und der Regions-Verband Schwarzwasser haben dazu am 1. Juli 1997 die *Interessengemeinschaft ProRegio* (IG) gegründet. Diese IG ist neue Trägerin des *ProRegio*-Projektes mit dem Ziel, die Verdienstmöglichkeiten in den beiden Regionen zu erhalten und zu erhöhen sowie die Zusammenarbeit in und zwischen den Branchen zu fördern. Die Regionen sollen als Lebens-, Arbeits-, und Naherholungsraum auch langfristig attraktiv bleiben.

Neue Projektleitung

Ausführendes Organ der IG ist die neu gegründete *Projektleitung ProRegio* (PL), welche Christian Aebischer, Toffen, präsidiert. Die Sekretariatsarbeiten übernimmt der Regions-Verband Schwarzwasser. Zuständig ist die Projekt-

leitung für regionalwirtschaftliche Fragen aus allen Wirtschaftssektoren (insbesondere Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe sowie Dienstleistungen und Tourismus). Konkret wurden der PL folgende Aufgaben übertragen:

- Enge Zusammenarbeit mit andern Organisationen, Gruppierungen, Betrieben, Gemeinden und Einzelpersonen, welche die Anliegen von *ProRegio* unterstützen
- Beschaffung der finanziellen Mittel für die Massnahmenrealisierung
- Förderung der regionalen Identität
- Schaffung und Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen
- Information der Öffentlichkeit

Vielversprechende Zusammenarbeit

Zusammengesetzt ist die PL aus Vertretern der Regions-Verbände, der Verkehrsverbände, der IG Natur & Leben, des Gewerbes, der Holzkammer, der Detailisten, der Wirtevereine, der Basisgruppen, der Landwirtschaft & Kirche. Erstmals wurde ein Gremium geschaffen, das aus Vertretern so vieler Branchen

besteht. Reines Branchendenken soll damit zugunsten einer ganzheitlichen Betrachtung zurückgestellt werden.

Handlungsbedarf haben die drei Basisgruppen *Tourismus*, *Information* und *Regionale Produkte* im Rahmen der Vorarbeiten in verschiedenen Bereichen festgestellt:

Tourismus

- Förderung des Tourismusverständnisses in der Region
- Bekanntmachung der natürlichen, historischen und kulturellen Werte der Region
- Ausbau und Verbesserung der verkehrstechnischen Infrastruktur

Insbesondere soll der wirtschaftliche Nutzen aus der Tourismusförderung besser bekanntgemacht werden. Für unsere Region ist zudem eine verstärkte Werbung nötig.

Information

Die Informationen über regionale Themen wie Landwirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Politik, Kultur, Verkehr und Dienstleistungen sollen verbessert werden. Gedacht wird vorläufig an eine kleine Zeitung als Beilage in den Amtsanzeigern. Fernziel ist eine ei-

genständige Regionalzeitung, die das ganze *ProRegio*-Gebiet abdeckt und dann auch darüber hinaus punktuell gestreut werden soll.

Entstanden ist ferner der Wunsch nach einem gemeinsamen Signet für regionale Produkte und Dienstleistungen. Gegenwärtig wird abgeklärt, wer an einem solchen Signet Interesse hat (Branchen, Einzelpersonen). Erste Gestaltungsentwürfe für ein regionales Signet liegen vor.

Regionale Produkte

Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln haben in unserer Region traditionsgemäss eine grosse Bedeutung. Landwirte, Käser, Metzger, Detaillisten und Konsumenten haben sich Gedanken gemacht, welche Eigenschaften regionale Produkte haben sollen, damit sie mit dem regionalen Signet versehen werden können. So sollen die Produkte über eine einwandfreie Qualität verfügen und mindestens den Anforderungen der integrierten Produktion (IP) entsprechen. In einem Reglement soll festgelegt werden, unter welchen Bedingungen das regionale Signet verwendet werden darf. Ein Ehrenkodex soll zudem sicherstellen, dass mit dem Signet kein Missbrauch betrieben wird. Auch nichtlandwirtschaftliche Produkte wie Holz sollen gefördert werden, indem auf die vielen Verwendungsmöglichkeiten unseres Rohstoffes aufmerksam gemacht wird, und zwar in- und ausserhalb der Region.

REGIO PLUS – eine neue Unterstützungsmöglichkeit

Am 1.8.97 ist der Bundesbeschluss über die Unterstützung des Strukturwandels im

ländlichen Raum (*REGIO PLUS*) in Kraft getreten. Damit will der Bund Projekte fördern, die auf einer Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen basieren. Im Gegensatz zum Investitionshilfegesetz, mit welchem zinslose IH-Darlehen für öffentliche Bauten gewährt werden, können mit *REGIO PLUS* nur Vorhaben organisatorischer, konzeptioneller und institutioneller Art unterstützt werden – also jene Arbeiten, die nun von der Projektleitung *ProRegio* als nächste Arbeitsschritte an die Hand genommen werden. Gerade zur richtigen Zeit eröffnet sich eine neue Finanzierungsquelle.

Uebersarbeitung Schutzbeschluss Sense/Schwarzwasser

Auf Initiative des Kantonalen Naturschutzinspektorates wurde eine Arbeitsgruppe zur Uebersarbeitung des *Regierungsratsbeschlusses betreffend das Naturschutzgebiet Sense und Schwarzwasser* eingesetzt. Gestützt auf die neue eidgenössische Auenschutzverordnung sollen die Schutzbestimmungen für die beiden Flussläufe verschärft werden. Neu sind drei Zonen A, B und C mit unterschiedlichen Schutzvorschriften vorgesehen. In der Zone A erhält die Natur einen so starken Schutz, dass während 4 Monaten (April-Juli) ein Betretungsverbot inklusive Befahrungsverbot der Flüsse vorgesehen ist. In den Zonen A und B ist ferner das Klettern und Abseilen an den Molassenwänden, das Anzünden von Feuer und das freie Laufenlassen von Hunden untersagt. Schützen will man damit in erster Linie den Flussuferläufer. Von dieser Vogelart gibt es

nur noch ganz wenige Pärchen in der Schweiz – davon 6-8 Paare im Sensegraben. Es sind mehrere solche Zonen vorgesehen. Die Mehrheit der Arbeitsgruppenmitglieder ist mit diesen strengen Vorschriften nicht einverstanden, weil sie zu wenig Rücksicht nehmen auf die Anliegen der einheimischen Bevölkerung. Demnächst wird eine öffentliche Mitwirkung eingeleitet.

Haben Sie gewusst

... dass die *Erwachsenenbildung* auch in unserer Region geschätzt wird. Von Juli 1996 bis Juni 1997 haben 11 Erwachsenenbildungsorganisationen 115 Kurse für total 1'293 Teilnehmer durchgeführt.

... dass die *7 regionalen Skiliftunternehmungen* und das Langlaufzentrum Gantrisch (LZG) in der letzten Saison einen Gesamtumsatz von rund 1,25 Millionen Franken erzielten und damit 51 Angestellten eine Lohnsumme von ungefähr 350'000 Franken auszahlen konnten.

... dass 1996 im Amt Schwarzenburg 10'960 *Logiernächte* in Hotels und Gasthöfen registriert wurden. Im Amt Seftigen waren es 23'952 Logiernächte. *Aufenthaltsstage* von Tagesgästen gab es rund 556'000 im Amt Schwarzenburg bzw. 530'000 im Amt Seftigen.

... dass der Regionsvorstand die Weiterführung der regionalen *Energieberatungsstelle* beschlossen hat. Energieberater Bruno Rankwiler bietet weiterhin jedermann neutrale Beratung an (Tel. 809 22 44).